

# Schluss mit dem Coronablues

Verein «Fricktal tanzt» bereitet für August ein zweitägiges Fest in Rheinfelden vor – Sicherheitskonzept erfordert grossen Aufwand.

Hans Christof Wagner

Der Verein «Fricktal tanzt» will nicht mehr länger den Coronablues schieben. Er plant für den 21./22. August ein Sommer-Tanzfest in Rheinfelden. Der Organisationsaufwand ist immens.

Die Tanzbeine sind inzwischen steif geworden. Die letzte öffentliche Tanzparty des Vereins hatte am 19. Januar im Bahnhofsaal in Rheinfelden stattgefunden. Dann kam der Lockdown.

Jetzt ist es für den Verein höchste Zeit, die Trübsal hinter sich zu lassen und wieder Spass

zu haben. «Sich einzuschliessen, ist auch keine Lösung, je nachdem wie lange uns Corona noch begleiten wird», sagt Vereins-Co-Präsident Dáni Anderhub. Er und seine Mitstreiter wollen den Besuchern mit dem Event «Inseln vom Alltag schaffen» und der Bevölkerung ein Stück Normalität zurückgeben, wie er sagt.

Nun wäre es schon ein Kraftakt, in «normalen» Zeiten einen solchen Mega-Anlass auf die Beine zu stellen. Aber in Zeiten von Corona gleicht es einer Herkulesaufgabe. Anderhub: «Wir sind Tanzverrückte, nehmen die Challenge an und gehen fest da-

«Wir wollen mit dem Sommer-Tanzfest «Inseln vom Alltag» schaffen.»



Dáni Anderhub  
Verein «Fricktal tanzt»

von aus, dass die Leute unsere Bemühungen durch ihr Kommen honorieren.»

Das werden sie indes nur, wenn sie sich in und auf der Kurbrunnenanlage, dem Festgelände, sicher genug fühlen. Und dafür will der Verein mit einem ausgeklügelten Schutzkonzept sorgen. 450 Personen sind auf dem Areal höchstens zugelassen – aufgeteilt in vier Sektoren zu je 100 Gästen und einem halben Sektor mit 50. Hintergrund ist: Sollte es zu einer Coronainfektion kommen, kann das Nachverfolgen der Kontakte sich auf die je 100 Menschen beschränken. Somit muss auch in

Rheinfelden gewährleistet sein, dass die Besucher in ihrem zuvor zugewiesenen Sektor bleiben. «Wir unterteilen den Aussebereich in Sektoren mit farbigen Markierungen und versehen die Leute beim Einlass mit Armbändern in den entsprechenden Farben», so Anderhub.

Eigentlich war der Veranstalter davon ausgegangen, dass die in der Trinkhalle und im Musiksaal stattfindenden Indoor-Events, Party Night und Fricktal tanzt, in einem Sektor zusammengefasst werden können. Mit der Herabsetzung des Sektorenlimits von 300 auf 100 Personen wurde das hinfällig. Jetzt müs-

sen sich die Gäste entscheiden – entweder Solotanz bei der Party Night oder in trauter Zweisamkeit bei Fricktal tanzt. «Beim Tanzen kann man die 1,50 Meter natürlich vergessen», weiss auch Anderhub. Maske zu tragen, stehe jedem frei. Diese würden vor Ort auch angeboten. «Ein gewisses Risiko lässt sich nicht vermeiden, aber wir haben es so gut wie möglich minimiert», sagt Anderhub.

Der seit Anfang Juni laufende Vorverkauf stimmt ihn optimistisch. Anderhub: «Für den Samstag ist «Fricktal tanzt» schon ausverkauft.»



Die Rohbauarbeiten an den vier Gebäuden der zweiten Etappe des Salmenparks in Rheinfelden sind abgeschlossen.

Bild: zvg

## Grossbauprojekte erhalten letzten Schliff

Knapp die Hälfte der 155 Wohnungen im Rheinfelder «Furnierwerk» sind bereits vermietet – in der «Rhyvage» steht der Innenausbau von gesamthaft 132 Wohnungen an.

Mit dem «Furnierwerk» – 155 Wohnungen – und der «Rhyvage» – 132 Wohnungen – befinden sich zwei Grossüberbauungen der Stadt Rheinfelden auf der Zielgeraden. Bei beiden Projekten ist der Rohbau fertiggestellt. Während die Swisslife AG, Bauherrin der «Rhyvage», mit einer Fertigstellung der vier Häuser und dem Erstbezug für Frühjahr 2021 rechnet, sind die ersten zehn Wohnungen des «Furnierwerks» unweit des Bahnhofs ab dem 1. August bezugsbereit. «Die ersten Wohnungen sind bereits abgenommen, bei anderen fehlt der Innenausbau noch gänzlich», sagt Stefanie Weller vom Verwaltungsrat der FR Immobilien AG, die als Bauherrin auftritt.

Der Bezug der Mieter in die rund 50 Millionen Franken teure Überbauung soll etappenweise erfolgen. «68 Wohnungen

sind schon vermietet. Wir nähern uns der 50-Prozent-Marke an und sind damit zufrieden», sagt Weller. Verhehlen will sie nicht, dass die Coronapandemie mit den wirtschaftlichen Auswirkungen sicher nicht förderlich für die Vermarktung der neuen Wohnungen ist.

So gut wie vergeben sind die 2880 Quadratmeter an Büro- und Gewerbeflächen. Neben der Gemeinschaftspraxis «Ärzte am Werk», in diesem schliessen sich ein Kinderärzteszentrum, eine Frauenarztpraxis sowie Psychologen zusammen, wird sich auch das Fitnessstudio «Dynamospot» mit Physiotherapie an der Fassbindstrasse dominanzieren. Weiter sollen sich eine Kinderkrippe und eine Bar im Gewerbegebäude des «Furnierwerks» ansiedeln. «Hier sind die Verträge jedoch noch nicht unterschrieben», so Weller.

Bei der Überbauung «Rhyvage» – der zweiten Etappe des Salmenparks bestehend aus insgesamt vier Häusern – steht derzeit der Innenausbau mit Küchen, Liften und Bodenbelägen auf dem Programm. Zudem laufen Gips- und Malerarbeiten, wie Swiss-Life-Sprecherin Tatjana Stamm sagt. «Nach den Sommerferien starten die Umgebungsarbeiten.»

Zufrieden mit dem Vermietungsstand

Die Vermarktung der 132 Wohnungen – davon sind 40 Wohnungen altersgerecht – ist im Frühjahr angelaufen. «Wir konnten bereits einen beachtlichen Teil der Wohnungen vermieten. Wir sind mit dem aktuellen Vermietungsstand sehr zufrieden», sagt Stamm. Die Mehrheit, die sich wegen der Wohnungen meldet, bestehe

aus Personen, die bereits ihren Wohnsitz in der Stadt Rheinfelden oder im Umkreis haben.

Speziell das Angebot an altersgerechten Wohnungen finde Anklang und entspreche einem grossen Bedürfnis. «Aspekte wie Barrierefreiheit, breite Korridore, entsprechende Öffnungseinrichtungen der Türen oder Schwellenfreiheit in den Badezimmern ermöglichen Menschen in der «Rhyvage» ein selbstbestimmendes Wohnen bis ins hohe Alter», sagt Stamm.

Vorteilhaft sei hier auch die Nähe zum «Salmenpark 1» mit seinen Geschäften und Dienstleistern, so Stamm. Hier wird es den Bewohnern künftig möglich sein, eine überdachte und barrierefreie Verbindung zwischen den beiden Überbauungen zu nutzen.

Dennis Kall

## Tracing-App besteht Bewährungsprobe

Alterszentrum Bruggbach simuliert Ernstfall.

Frick Derzeit läuft die zweite Testphase für die Einführung einer eigenen Corona-Warnapp für die beiden Alterszentren des Vereins für Altersbetreuung im oberen Fricktal (VAOF). Via Smartwatch, welche die Bewohner, Mitarbeiter und Besucher tragen, erfasst die App kontinuierlich, wer wem über welchen Zeitraum wie nahe kommt (die AZ berichtete).

Kürzlich hat der VAOF im Alterszentrum Bruggbach die App einem Lackmuestest unterzogen, indem ein Infektionsfall simuliert wurde. «Der Test verlief erfolgreich. Es konnten alle Kontakte, welche der betroffenen Person während mehr als zehn Minuten zu nahe gekommen sind, herausgefiltert werden», sagt Pflegedienstleiter Michael Risch. Neben 15 Mitarbeitern und zehn Bewohnern nehmen auch neun Angehörige teil. Diese erhalten am Eingang eine Smartwatch und verknüpfen diese über einen QR-Code mit ihrem persönlichen Besucherpas.

Um die via App erfassten Daten auf ihren Realitätsgehalt zu verifizieren, war auch die Softwarefirma Neos im Haus, mit welcher der VAOF die App-Lösung entwickelt hat. «Hierzu hat die Softwarefirma etwa im Vorfeld Abstand zwischen der infizierten Testperson und der Person im Umfeld händisch gemessen», sagt Risch.

Zwar wisse man jetzt, dass das System funktioniere, dies heisse jedoch nicht per se, dass man die Tracing-App einführen werde. «Es müssen zuerst noch datenschutzrechtliche Fragen geklärt werden», sagt Risch. Etwa wer auf die gespeicherten Daten der Mitarbeiter, Bewohner und Angehörigen Zugriff bekommen sollte. Risch lässt den Zeitraum offen, wann eine Entscheidung zur eigenen Tracing-App gefällt wird. Bei einem positiven Entscheid wird der VAOF für die beiden Alterszentren rund 400 Smartwatches zur Verfügung stellen.

Dennis Kall

## Stiftungsratspräsidentin gibt nach 21 Jahren ihr Amt ab

Stein Ursula Brun, Präsidentin des MBF-Stiftungsrates, wird per 1. September das Präsidium an Hans Wüthrich abgeben. Dies schreibt die Stiftung MBF in einer Mitteilung. Brun ist seit der Gründung der Stiftung MBF im Jahr 1999 als Stiftungsratspräsidentin tätig. Für ihr «vorbildliches Engagement» im Amt, windet ihr die Stiftung ein Kranzchen. «Bei allen unternehmerischen und zukunftsbezogenen Herausforderungen, die sie mitentscheiden musste, hatte sie auch stets die Bedürfnisse der Menschen mit Behin-

derung im Blick». Ihre Energie und ihre Leidenschaft seien für die Entwicklung der Stiftung sehr wertvoll und prägend gewesen, heisst es in der Mitteilung weiter.

Hans Wüthrich war als Hochschullehrer in München und St. Gallen tätig, wohnt in Rheinfelden, ist dem Fricktal eng verbunden und der Bruder von Ursula Brun. Durch seine Schwester kam er seit langer Zeit auch immer wieder in Kontakt mit der Stiftung. «Ich freue mich auf die neue Aufgabe und leiste gerne meinen Beitrag zu einer Führungskultur, die im Einklang mit der agogischen Grundhaltung stehen», so Wüthrich. (az)